



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

75. Predig. Bey Forcht der Pest an dem Bitt-Tag/ bey Unser Lieben Frauen
von den drey Nöthen genannt/ auß Anordnung deß heiligen Tribunals der
Inquisition zu Granada/ umd Rettung von der Pest/ da ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die fünff und sibenzigste Predig/

Beu Forcht der Pest an dem Bett - Tag / bey unser Lieben Frauen von den dreyen Nöthen genant / auß Anordnung des heiligen Tribunals der Inquisition zu Granada, umb Rettung von der Pest / da zuvor diese Andacht verhindert worden / wegen des Fests des Fronleichnambs den 3. Junii im Jahr 1679.

Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quae suxisti. *Luc. II.*

Seelig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brüste / die du gesogen hast. *Luc. II.*

Eingang.

- I. **W**ann ich jemahlen die Wohlredenheit / und den Geist des heiligen Chrylostomi gewünscht / und vornöthen gehabt / so ist es am heutigen Tag; theils zu loben und herauszustreichen das Vorhaben und Absehen dieses hochwürdigen und heiligen Tribunals an gegenwärtigem Bett - Tag zu unser Lieben Frauen von denen drey Nöthen genant / allwo wir jetzt umb Abwendung der Pest bitten / weil diese schöne Catholische Andacht zuvor verhindert worden wegen des Fests des Allerheiligsten Fronleichnambs Christi: Theils auch / weil ich gern wolte / daß alle Christgläubige erwidgeren die grosse Noth / welche uns zu diesem Bett - Tag antreibet in dieser Zeit / allwo wir auß gerechter Verhängnuß Gottes umgeben seynd mit so vielen Trübsaalen / die wir umb unserer Sünden willen leyden. Weilen aber / wie der heilige Geist sagt / durch die Feder des weisen Salomons, der jemige niemahl unterligt / der gehorsamb ist: *Vir obediens loquetur victorias.* Und ich auß Gehorsamb die Cansel besteige / ob ich zwar kein andere Zeit gehabt / mich darzu zubereiten / als von gestern an auff heut / so hoffe ich dennoch / ich werde das jenige leisten können / was zu diesem Vorhaben erfordert wird. So laffet uns dann den Anfang machen.
- Es sagt der heilige Geist / es seye nichts so ungereimbt und unanständig / als Music und Lustspil / zur Zeit / da man weynen und trauern soll: *Musica in luctu, importuna narratio.* und dieses ist für sich selber klar / dann wann bey entstandener Brandt die Häuser dieser Gassen im Feuer stunden / so wäre es ja die größte Thorheit / wann man den jenigen / deren Häuser vom Feuer ergriffen worden / wolte mit allerhand Instrumenten ein Music machen / oder wann andere / deren Häuser zu nächst an dem Feuer wären / solcher Music wolten zuhören. Dergleichen Thorheit ware zu sehen zu Zeiten des Noe. sagt Christus unser Herr; man hatte die Trohungen gehört durch den Patriarchen Noe. der die bevorstehende Straff angekündet hat / derentwegen ihn der heilige Petrus genemmet einen Prediger der Gerechtigkeit: *Noe Justitiae praconator.* Man hat gehört / auch die Hammerstreich welche die Werk - Leuth; so die Archen gebauet / gerhan haben; die nichts anders waren als Ermahnungen von Gott / wie welches der heilige Chrylostomus sagt: *Voluerat illos, qui tam graviter peccarunt, fabricacione Arcae admoneri.* Gott wolte durch den Bau der Archen die jenige gewahren / welche so groblich gesündigt hatten. Da sie aber mit Forcht und Neu hätten sollen erfüllt werden / so haben sie Gastereyen gehalten / und sich mit Hochzeiten und Freuden Spihl belustiget: *Erant in diebus illis apud diluvium comedentes, & bibentes, nubentes & nuptui trahentes.* Was konnte ungereimbters seyn? Der Untergang durch den Sünd - Fluß stunde ihnen vor Augen / und sie gedachten an nichts als an allerhand Lustbarkeiten? *Musica in luctu importuna narratio.* Dieses ware ja ein ganz ungereimbt Sach. Im Widerpohl aber / wie weislich haben die Niniviten gethan? sie hatten die Trohung ihres Untergangs auch vernommen auß dem Mund und Ankündung des Propheten Jonas; *Aduus quadragesima dies sunt, & Ninive subvertetur.* Es seynd noch vierzig Tag übrig / so wird die Stadt Ninive zu Grund gehen. Dardurch seynd sie in Forcht und Schrecken gesetzt worden / haben angefangen grosse Buß zu wüeren mit Fasten / mit härmen Kleiden / mit Nüchtern; und haben umb Gnad und Barmherzigkeit gebetten: *Et vellent sunt lac.* Was ist es folgt? seynd sie zu Grund gangen? wie konnten sie aber zu Grund gehen / sagt der heilige Chryst.

Prov. 21.

2.

Ecl. 22.

Chrylostomus? die Buß und Furcht hat sie erhalten / gleichwie herentgegen zur Zeit des Sünd-Fluß die Unbußfertigkeit die Sünder ins Verderben gebracht hat: Per poenitentiam rei sententiam solverunt.

3. Wir wollen aber dieses noch besser und genauer erklären / könnet ihr mir nicht sagen / O Christglaubige / was dasjenige gewesen seye / welches die drey Jüngling in dem Babylonischen Feur-Ofen (Cornelius à Lapide nennet sie Männer) bey der ganzen Welt so berühmt gemacht? war es etwa ihr große Weisheit und Verstand? oder war es ihr Andacht und Gottes Furcht? oder daß sie in den Flammen des Feur-Ofens nicht verbrannt worden? Nein; es ware noch etwas anders / sagt mir der heilige Fulgentius, Lasset uns dann dieses sehen. Es hätte Gott in jenem Geheimnuß / vollen Traum von der Bild-Saulen dem König Nabuchodonosor vorgebildet den Untergang der vier Welt-Monarchien / als des Chaldäischen / des Persianischen / des Griechischen / und des Römischen Reichs. Da nun der König sich derentwegen hätte sollen fürchten und demüthigen sambt den Seinigen / da hat er ein goldene Bild-Saul aufgerichtet / und zu Verehrung derselben ein Freuden-Fest angestellt / worbey sich allerhand Musicalische Instrumenten hören ließen; Et omnis generis musicorum. Die drey bemelte Jüngling waren zu solchem Fest auch beruffen: aber sie wolten bey dieser Lustbarkeit mit erscheinen. Warum aber nicht? sie haben eines theils vor Augen gehabt die Gefahr der Abgötterey bey derselben Versammlung / und anderen theils den Zorn Gottes wegen des angetrohenen Untergangs des Reichs. Sie haben auch betrachtet / daß sie unter den vornehmsten waren des glaubigen Volcks. Damit sie dann anderen ein gutes Exempel geben / haben sie sich entschlossen / sich von aller Lustbarkeit zu enthalten / und vil mehr dem Gebett obzuliegen / und den Zorn Gottes zu versöhnen. Dieses / sagt der heilige Fulgentius / ware die Ursach / daß sie in den Feurs-Flammen unverletzt seynd erhalten worden: Alioquin nunquam vincerent flammam; si vellent amare delicias. Und dieses ist / was sie bey der ganzen Welt berühmt gemacht hat.

4. Wer siset da nicht das löbliche Vorhaben dieses heiligen Tribunals bey gegenwärtiger Gelegenheit? Es wäre sonst heut der Tag / an welchem die zu dieser Zeit gewöhnliche Schau-Spihl solten gehalten werden. Dieweilen aber die Hochwürdige und Hochverständige Herren betrachtet / daß Gott

wegen unserer Sünden erzürnet / und zu fürchten seye / daß er bey solcher Gelegenheit noch mehr möchte erzürnet werden; weilen sie auch ganz mitleidig erwogen / wie erbärmlich die leydige Sucht in der Nachbarschaft hause / und auch uns trohe / so haben sie sich entschlossen / an statt des Freuden-Fests dieses öffentliche und gemeine Gebett anzustellen. Was? gedachten sie auß Eingebung der Vernunft / des Glaubens / und eigener Andacht / soll man jetzt zu Granada solche Sachen sehen und hören / welche uns lachen machen / da man vil mehr weinen / und Buß thun soll über die begangne Sünden? Soll man jetzt den Schau-Spihlen beywohnen / da das Feur der Pestilenz so stark und sich greiffet / und schon zu nächst an unserer Stadt ist? Soll man jetzt Freuden-Fest halten / da wir so vil Hammer- und Streich an der Achören / welche uns einen ganzen Sünd-Fluß von Trübsaalen ankünden? Soll man jetzt von Lustbarkeiten gedencken / da wir nit nur in Traum / wie der Nabuchodonosor / sondern vor unseren Augen sehen / und mit Händen greiffen die schwere Plagen / mit welchen dieses Reich angefochten wird? Sollen wir lachen bey so gefährlichem Ungewitter / welches uns den Untergang antrohet? Das reimbt sich ja ganz und gar nicht? Musica in luctu importuna narratio. Die Sturm-Wellen / die uns beängstigen / erforderen / daß wir unsere Augen gen-Himmel erheben / daß wir schauen auß Mariam den Meer-Stern / und sie anrufen / daß sie uns Gott versöhne / und uns führe in den erwünschten Port des Heyls. Dieses ist / was die gegenwärtige Noth erheischet / und das Mitleiden mit unserer Nachbarschaft / wo die Pest regieret: darzu treiben uns auch diejenige Streich / die wir selbst empfinden. Es ist jetzt kein Zeit zu fröhlicher Music / sondern zum eyfferigen Gebett.

Gott woll ein so Christliches und andächtiges Vorhaben segnen / die Buß wird uns beschirmen vor dem Feur der Pest / welches uns sonst nit verschonen wurde: Alioquin nunquam vincerent flammam, si vellent amare delicias. Nun dann / O Christglaubige / lasset uns dieses Vorhaben werckstellig machen: lasset uns Fleiß anwenden / daß wir das Zihl und End dieses Bett / Tags erhalten. Lasset uns die Gnad von Gott darzu begehren durch die mächtige Fürbitt Maria der grossen Himmels-Königin. Lasset uns dieselbe sammentlich anrufen mit dem gewöhnlichen Englischen Gruß: Ave Maria.



Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quae suxisti.

Seelig ist der Leib / der dich getragen / und die Brüst / die du gesogen hast. Luc. 11.

Der erste Absatz.

Es wird die grosse Macht der heiligsten Mutter Gottes Maria / uns vor der Pest zu bewahren / vorgestellt.

6.

Erjenige allein / sagt der heilige Bernardus, mag von dem Lob Maria schweigen / welcher / da er sie in seinen Nothen andächtig angeruffen / die Hülff / und Krafft ihrer Fürbitt nit erfahren hat: Ille solus, o Virgo, tuas laudes fileat, qui te fideliter invocatum, senserit unquam in suis necessitatibus sibi defuisse. Wer wird diser seyn? ist auch einer zu finden? lasset die Heil. Schrift reden / was grosse Macht zu helfen sie habe; welches bald hernach auch durch Erfahrung soll bewisen werden. Es haben die himmlische Geister / ein / zwey / und drey mahl gefragt in dem dritten / sechsten / und achten Capitel des hohen Lieds: Quae est ista? Quae est ista? Quae est ista? Wer ist dise? wer ist dise? wer ist dise? O ihr Engel / wer fragt umb dasjenige / was er schon selbstn weis? wisset ihr selbstn nit / das dise Frau Maria ist / die Jungfrau und Mutter des eingebornen Sohns Gottes? Dises weis ja der Engel Gabriel, der zu ihr gesagt: Ne timeas Maria: Fürchte dich nicht / Maria. Aber sie fragen nicht / als wann sie es nicht wusten / sagt die Glossa, sondern sie fragen / weil sie sich über sie höchst verwunderen: Quae est ista? id est, quam admirabilis? Wer ist dise / das ist / wie ist sie so wunderbarlich? Sie fragen drey mahl / sagt Richardus à S. Laurentio, nit nur auß Verwunderung / sondern damit sie auch in der Antwort drey mahl hören können den lieblichen Rahmen MARIÆ. Non tantum, quia Personæ mirantur excellentiam, sed quia dulce nomen sibi desiderant responderi. Aber wir wollen uns allhier nicht auffhalten. Die widerholte Fragen seynd von Maria. Die erste Frag ist: Quae est ista, quae ascendit per desertum, sicut virgula fumi ex aromatibus myrrhae & thuris, & universi pulveris pigmentarii. Wer ist dise / welche auffsteiget durch die Wüsten / als wie ein Rauch / Kerklein auß Myrrhen / und Weyrauch / und allerley Specereyen? Dises wohl ein seltsame Gleichnuß / wie ein Rauch / Kerklein / wird etwan dardurch bedeutet ihr eyfferiges Gebett für die Menschen / welches entzündet wird von dem Feuer ihrer unermessenen Lieb? Aber dises zu bedeuten wäre genug gewesen / wann sie ein Rauchwerck wäre genennet worden: warumb aber von Myrrhen und anderen zusammen gefugten Specereyen? darumb / sagt der heilige Hieronymus, damit man sehe / wie ein krafftiges Präservativ ihr Gebett seye. Das Feuer / sagen die Medici, seye ein treff-

S. Bernard.
serm. 4. de
Assumpt.

Richard.
de S. Laur.
l. 1. de
laud. B. V.
M. c. 2.
Cant. 3.

liches Mittel zur Zeit der Pest / sich vor denselben zu bewahren / dann es trüctnet / und reiniget den Luft / sonderlich wann man Myrrhen und andere wohlriechende Sachen darein wirfft. Also steigt das Gebett MARIÆ auff; Ex aromatibus myrrhae & thuris, wie ein Rauchwerck auß Myrrhen und Weyrauch. Per primum sanantur pelles corporum. Durch die Myrrhen / sagt der heilige Hieronymus, werden die Leiber bewahret vor der Pest.

Hier sehet ihr / O Christglaube / wie uns die Engel offenbahren / daß bey MARIA ein Mittel wider die Pestilenz zu finden: Nulla peltilis tam efficax, (sagt Cluniacensis) quae non continuo ad Mariæ nomen cedit. Es ist kein Pest so häfftig / welche nicht also bald weiche auß den Rahmen MARIÆ. Sie aber GOZT erzürnet / wie nicht zu wüssen können: wer ist aber der seinen Zorn besänftigen könne / als MARIA? Also sagt der heilige Bernardus: Deum ira excandescens pro nostris sceleribus mitigat. Wann GOZT erzürnet ist wider unsere Sünden / so verjöhnet sie ihn. Sie sagt selbst bey dem weisen Mann: Et sicut nebula texti omnem terram. Ich hab die ganze Erden / wie ein Nebel bedeckt. Ein Wandersmann / der bey grosser Sonnenhitze über Land reyht / wo gar kein Baum zu finden / der einen Schatten gebe / O wie übel ist ihm! er meynt / er muß verbrinnen. Siehet er aber / daß sich ein Nebel erhöbet / das gibt ihm einen grossen Trost / dann der Nebel beschirmt ihn vor den hitzigen Sonnenstrahlen. Wir müssen bekennen / daß wir mit unseren Sünden wohl verdient / von dem Sonn der Göttlichen Gerechtigkeit mit der Pest gestrafft zu werden. Aber Maria ist ein solcher Nebel / der uns vor den hitzigen Strahlen dieser Welt bedecken kan. Sicut nebula texti omnem terram. Ich hab die ganze Erde wie ein Nebel bedeckt? Sicut fervore Solis iustitiae; nemlich vor der Hitze der Sonnen der Gerechtigkeit / sagt Richardus.

Jetzt verstehe ich erst das Geheimnuß desjenigen Regen / Bogens / welchen GOZT in den Wolcken aufgestellt für ein Regenbogen / daß er die Welt nicht mehr / wie in dem Sünd / Fluß vertilgen wolle: Apparebit arcus meus in nubibus, & non erunt ultra aquae diluvij, ad delendam universam carnem. Es wird mein Bogen in den Wolcken erschein-

nen / und es soll hinfuro nicht mehr Wasser der Sünd-Flut kommen / alles Fleisch zu vertilgen. Weilen nach Richardi Meynung diser Bogen Mariam bedeutet / Ipsa est arcus in nubibus, so ist würdig sein Gestalt zu beobachten. Wie ist dann diser Bogen gestaltet? ihr habt es ja selber gesehen / daß er auffwerths gegen dem Himmel stehet. Bedeutet villeicht dises / daß der Himmel seine Pfeil nicht mehr herunter auff die Erden schiessen werde? Aber weiter: Ich betrachte disen Bogen / nicht als einen Bogen an einer Arm-Brust / sondern als einen Bogen eines Gebäus. Wann etwan ein Kirch bau-fällig ist / so ist nichts besser / als daß man einen Bogen führe; der haltet das Gebäu zusamen / daß es nicht einfalle. O unendliche Barmherzigkeit Gottes! es verdienet die Welt umb ihrer Sünden willen / daß sein Gerechtigkeit dieselbe mit Feur und Steinen vom Himmel zu Grund richte. Aber was thut die Göttliche Gerechtigkeit? Apparebit arcus meus in nubibus. Mein Bogen wird in den Wolcken erscheinen. Sie sezt Mariam als einen Bogen / der die Welt noch haltet / daß nicht alles zusammen falle. Aber wo komm ich hin? ich wurde kein End machen / wann ich alle Stellen der Heil. Schrift durchgehen solte / welche die Hülf-reiche Gürtigkeit Mariä gegen uns Menschen anzeigen.

9. Lasset hiervon auch die Erfahrungheit reden. Ist auch einer zu finden / der in seinen Nöthen die Hülf Mariä nicht erfahren hat? Es ist keiner / sagt der vielgeliebte Jünger Johannes: dann ich habe sie in der heimlichen Offenbarung gesehen mit einer sehr schönen Cron von zwölf Sternen: Et in capite ejus corona stellarum duodecim. Wie? machen zwölf Sternen die Cron Mariä? werden villeicht dardurch bedeutet zwölf sonderbare Fürtrefflichkeiten / welche Mariam zieren / wie der heilige Bernardus dardur haltet? Es wird auch noch was anders dardurch angezeigt. Ich frag: wie vil seynd Himmels-Zeichen an dem Thier-Krafft? es werden deren zwölf gezehlt / wie jedermann weiß / mit welchen Paulus Venetus die zwölf Apostel vergleicht / und einem jeden ein besonderes Zeichen zueignet / welchem das iemge Land unterworfen ist / wo er das Evangelium geprediget hat. Wer weiß nicht / daß alle Menschen geböhren werden unter einem gewissen Himmels-Zeichen / dessen Einfluß sie gemessen. Nun stehen an der Cron Mariä zwölf Sternen / als die zwölf Zeichen des Himmelschen Thier-Krafft; damit man ver-

stehe / daß über alle Menschen / ohne Aufnahm / der gürtige Einfluß Mariä sich erstrecke: In omnibus omnia facta est. Sie ist altes alles worden / sagt der heilige Bernardus. Wann gleich der Mensch geböhren wird in dem weit entlegnisten Land; er lebe auch unter was für einem Himmels-Zeichen es seye; weilen dise Zeichen alle Mariä seynd / so kan sie alle schädliche Einfluß derselben verhindern / und die Heylsame befördern. Et in capite ejus corona stellarum duodecim. Lasset die ganze Christenheit reden / und absonderlich unser Königreich Hispanien / wievil Gnaden und Gutthaten es von Maria empfangen habe. Sage unser Stadt Granada, wie hoch sie diser Jungfrauen verbunden / so wol wegen des Zeitlichen / als wegen des Geistlichen / und Ewigen. Sage / und erzeige man dises mehr durch die Dankbarkeit / als mit der Zungen.

Wann wir unsere Augen auff das Evangelium wenden / so werden wir finden / daß in demselben dise Meynung wohl gegründet ist: dann die heilige Marcella stimmt alda das Lob Mariä an / absonderlich von ihren allerreinsten Brüsten: Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quae luctuisti. Seelig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brust / die du gesogen hast. Dann wann das Thier Rhinoceros sich besänftigen laßt / wann man ihm weist die Brust einer Jungfrauen / wie der heilige Gregorius sagt. Also will Marcella sagen / was hernach auch Arnoldus gesagt hat; daß nemlich Maria die heiligste und allzeit reinste Jungfrau / Gott den Herrn eben also verschöne mit Fürweisung ihrer Brüsten / wie Christus mit Fürweisung seiner Wunden. Christus nudato latere Patri ostendit latus, & vulnera: Maris Christo pectus & ubera. Und eben dises ist eine auß den Ursachen gewesen / sagt der Ehrwürdige de Ponte, warumb sie mit Leib und Seel in die Glory aufgenommen worden / damit wann Christus unser Herr seinem ewigen Vatter seine Wunden zeigt / ihne zu der Barmherzigkeit zu neigen; gleicher Weis die heiligste Mutter ihre Brust zeige / ihren Sohn zu verschöhen. Wann dann allein derjenige das Lob Mariä verschweigen soll / die ihre Gürtigkeit nicht erfahren hat; indem die H. Schrift die Macht ihrer Fürbitt so hoch rühmet / und keiner ist / welcher die Krafft derselben nicht erfahren hat / so soll auch keiner seyn / der sich nit verbunden erkeme / sie zu loben. So wollen wir dann auch alle mit Marcella das Lob-Lied anstimmen: Beatus venter &c. Seelig ist der Leib. 2c.

IO.

Arnold, ca. de laud. M.

Der andere Absatz.

Unsere Sünden hintertreiben die Krafft der Fürbitt der heiligsten Jungfrauen Mariä.

11. **S**Or allem müssen wir einen Ausgang finden auß einer grossen Beschwärnuß. Wann die Fürbitt Mariä so mächtig / und ihr Beystandt so gewis ist / wie kombt es dann / daß wir uns mit so vielen Trübsaalen umgeben befinden? wann ihr Gebeth

Rff 3

Gebeth

Gebett ein Mittel ist wider die Pest / wie kombt sie dann so nahend zu uns heran? wann sie so mächtig ist / den Zorn Gottes zu besänftigen / woher kommen dann so grosse Plagen / die wir leyden? O du gütigste Frau! was ist das? O Mutter der Barmherzigkeit / was ist das? wo ist dein Macht? wie erzeigst du dein Gütigkeit? siehest du nit deine liebe Kinder / die Spanier / in was betrübtem Standt sie sich befinden? wil hat die Pest / andere der grimmige Hunger hingerichtet; und dein Stadt Granada stehet in äusserster Gefahr. Solte ich mich nit beklagen / O Frau? aber was sage ich? höret / höret Christgläubige: unter anderen unseren Sünden ist nicht die wenigste / das wir Ursach geben / das die Gütigkeit Maria nicht also erscheinen kan / wie sie gern wolte.

12. **Abalon** der undankbare / und unwürdige / das er ein Sohn des Königs David genennet werde / hatte sich wider seinen Vatter schon verschworen / als einer bey dem König ankunnen / der ihme hinterbracht / und gezagt: *Toto corde universus Israel sequitur Abalon.* Das ganze Volk Israel folget dem Abalon von ganzem Herzen. Habe acht O König auff dein Leben / und auff dein Haus: dann Abalon hat schon ganz Israel an sich gebracht / und dein Königlich Person stehet in grosser Gefahr. Hierauff hat David mit den getreuesten seiner Vasallen / die umb ihn waren / sich berathschlaget / und beschlossen / sich in die Flucht zu begeben: *Surgite, fugiamus.* Wer soll sich nicht verwunden über disen Entschluß eines so mächtigen Königs? wie? solle David fliehen? Ja / sagt Nicolaus de Lyra, nicht / das er die Macht nicht habe / dem Abalon zu widerstehen / sondern weil er erkennt / das er von Gott gestrafft werde / der sich seines Sohns für eine Geißel darzu gebrauche: *Non propter ipsius virtutem, sed Dei, cuius erat flagellum ad punitionem David.* Fliehet David? Ja / sagt Theodoretus, dann er hat für gut befunden / dem Zorn des Abalons Zeit und Weyl zu geben / sich eines besseren zu besinnen: *Optimam expeditionem ratus, fugere ad tempus.* Aber mein Verwunderung hört noch nicht auff: solle David fliehen? Ja / sagt der heilige Joannes Chrysolomus, aber er fliehet nit / weil er den Tod fürchtet / sondern den Tod seines Sohns zu verhüten: *Fugiebat David, non ut qui timeret, sed ut qui filium caveret occidere.* Plinius, und Berchorius sagen / der Löw gehe zuruck / wann

er einen Menschen siehet. Ist dieses eine Forcht? Nein! es ist ein Großmüthigkeit / dann er gehet nicht zuruck / als wann er den Menschen fürchtete / sondern damit der Mensch sich vor ihme fürchten solle: *Nec se abscindit, quia timeat, sed tantum ne timeatur.* Also fliehet auch David / nicht auß Zaghaftigkeit / sondern auß Großmüthigkeit / und auß Liebe zu seinem Sohn.

Es betrachtet aber auch der heilige Ambrosius diese Flucht / und hat ein absonderliche Meynung / es fliehe David nit auß Forcht überwunden zu werden / sondern / das der Sohn überwunden werde / welchen er für seinen Verfolger in dem Reich zu haben verlangte: *Patrie finibus pulsus a filio, fugiebat hostem, quem optaverat heredem, meruebat vincere.* Wann aber David in Forcht fliehet / warumb soll man nicht glauben / er fürchte sich überwunden zu werden? dann wer ist / der den Sig fürchtet? wer ist / der nit gerne überwinde? Ein David ist es / sagt der heilige Ambrosius: Es haben mit einander geschrieben die Gütigkeit des Davids / und die Bosheit des Abalons. Es gedachte David / wann ich mich ins Feld begibe / ein Schlacht zu liefern / und Abalon von meinen Soldaten umgebracht wird / so wird zwar mein Macht obfigen; aber mein Gütigkeit wird unterliegen; man wird sagen / sie habe weniger vermindert / als die Bosheit des Abalons. Was ist dann für ein Mittel? ich will die Flucht ergreifen / damit ich nit nicht überwinden müsse; dann wann gleich auff diese Weis meine Macht verkleinert wird / so wird doch mein Gütigkeit den Sieg erhalten / und besser erkannt werden. Der heilige Ambrosius sagt: *Meruebat vincere, ne pietatis dispendio vinceretur.* Er hat sich gefürchtet zu überwinden / damit der Sieg nicht zu Schaden und Nachtheil seiner Gütigkeit gereichte. O Abalon! dein Grausamkeit und Tyranny ist noch für ganzer zu achten / als das du deinen frommen Vatter dahin bringest / das man an seiner Gütigkeit zweiffeln möchte. O ihr Christen! sehet / ob unser Sünd gering seye / wann wir durch unsere böse Sitten Ursach geben / das die so hoch gepriesne Gütigkeit Maria in geringeres Ansehen komme / und ihr Glanz nit wenig verduncklet werde. Sehet / ob wir nicht schuldig seyen / solches zu verhüten. Wie thun wir es aber? wir wollen diser Sach besser nachdenken.

Der dritte Absatz.

Das Zihl und End / warumb uns Gott Trübsaalen zuschicket / und wie die seligste Jungfrau uns verhilfflich seye / das wir den Zweck erreichen.

14. **G**ott finde einen dreysachen Zweck / worauff Gott zihlet / wann er Trübsaal und Elend über uns sendet. Der erste ist / das wir ein gebührende Forcht tragen gegen seiner Göttlichen Gerechtigkeit / dann die selige Kuthen / welche der Patriarch Jacob seinen Schaaßen vorgelegt / sagt: *Patriarchalis*, bedeuten die Straffen / welche uns Gott

zuschicket / damit wir durch die Forcht den Geist des Heyls empfangen: Solus enim aspectus iustitiae, & virgae furoris sui, & tribulationum, quas immittit, facit hominem concipere Spiritum salutis. Die andere Ursach / warumb Gott Trübsaalen über uns schicket / ist / damit / wann wir erkennen / daß die Sünden die Ursach unsers Unglücks seynd / wir wahrhaftige Buß würcken / und unser Leben bessern. So bald Christus die Todten-Bahr des verstorbenen Sohns der Wittib von Naim berühret / gleich seynd die Träger still gestanden: Qui portabant, steterunt. Eben dieses ist / was Gott durch die Straffen sühnet; er will / daß die Träger still stehen / das ist / daß die Sünden aufhören / die den Menschen zum Grab tragen / und ins Verderben bringen: Qui sepeliendum portant, (sagt der Ehrwürdige Beda) immunda sunt desideria, quae hominem rapiunt in interitum. Der dritte Zweck ist / daß / wann der Christ eine solche Bitterkeit in den zeitlichen Dingen erfahret / er sich gänzlich von denselbigen abwende / und sein Lieb allein stelle zu dem Ewigen / und zu Gott / der ein Herr der Ewigkeit ist. Es hatte Gott mit dem Patriarchen Jacob ein ganze Nacht gerungen; es ist aber solches ringen nicht mit dem Degen / sondern allein mit dem Armben geschehen: Luctabatur cum eo. Er range mit ihm / damit man sehe / daß dasjenige / was Gott sucht durch die Trübsaalen und Widerwärtigkeiten / anders nichts seye / als den Menschen zu umbrängen / und nahender zu sich zu bringen. Quis lacta, sagt ein trefflicher Schrift-Außleger / quae non lactat Patriarcham, sed demulcet: quae eum non vicit, sed vincit. Was ist dieses für ein Streit / in welchem der Patriarch mit verlehret / sondern getrübet / und mit überwunden / sondern verbunden wird? Da nun / O Christgläubige / dieses das Ziel und der Zweck ist / warumb von der Vorhöftigkeit Gottes die Trübsaalen über uns

ergehen / nemlich die Forcht seiner Gerechtigkeit / die Neu über unsere Sünden / und die Liebe seiner Gütigkeit; so hat uns Gott / wiewohl wir es nit verdient / noch dazu die seeligste Jungfrau Maria für eine Mutter gegeben / und für eine Fürsprecherin / damit sie uns verhältnißlich wäre / diesen Zweck zu erreichen. Lasset uns / auff daß wir dieses klar sehen / jene Frag in dem hohen Lied anhören: Quae est illa, quae progreditur, quasi Aurora consurgens, pulchra ut luna, electa ut sol? Wer ist doch diese / die herfür gehet / als wie die aufgehende Morgenröth / schon wie der Mond / aukerwählt wie die Sonn? wer ist diese (sagen die Engel) welche also herfür gehet / und zwar den Menschen beyzustehen: Quae progreditur, id est, pro reis graditur, wie der heilige Albertus Magnus gesagt? Man weiß schon / daß hierdurch Maria verstanden wird. Aber zu merken ist ein sonderbares Geheimnuß bey den Figuren der Sonn / des Monds / und der Morgenröth / durch welche sie vorgebildet wird. Der Mond / sagt Pabst Innocentius, leuchtet in der Nacht / die Morgenröth in der Frühe / und die Sonn in dem Tag: Luna lucet in nocte, aurora in diluculo, sol in die. Jetzt mercket das He. 2. de heimmuß: die Nacht ist der Standt der Sünd. Nox culpa, die Frühe ist der Standt der Buß: Diluculum poenitentia. Der helle Tag aber ist der Standt der Gnad / und der Liebe: Dies gratia. So wird dann Maria als ein Fürsprecherin der Menschen dem Mond / der Morgenröth / und der Sonnen verglichen / sagt Innocentius; dann wie der Mond leuchtet sie den Sünderen / damit sie die Götliche Gerechtigkeit fürchten: Pulchra ut luna. Sie leuchtet wie die Morgenröthe denen Büßenden / damit sie gerechtfertiget werden: Quasi aurora. Sie leuchtet wie die Sonn denen Gerechten / damit sie in der Lieb und Vollkommenheit zunehmen: Electa ut sol.

Der vierdte Absatz.

Wie der Sünder das Absehen Gottes / und den Beystandt Maria, in denen Trübsaalen hinterreibe.

16. **W**ir haben schon gesehen / O Christgläubige / wie wir in der heiligsten Jungfrauen ein Licht haben / den dreyfachen Zweck zu erreichen / zu welchem Gott uns die Trübsaalen zuschicket. Wann nun der erste ist die Forcht seiner Götlichen Gerechtigkeit / und wann uns Maria darzu gänzlich ist / und leuchtet wie der schöne Mond; wo ist dann jetzt diese Forcht bey so schwebren Trübsaalen / die uns umgeben? Es ist der Loth in eine Höle hineingeschlossen bey der Stadt Segor, als er das Feuer zu Sodoma gesehen: Mansit in spelunca, dann er hat geforchten / wie Pererius sagt / es möchte das Feuer weiter / und auch bis nach Segor kommen / dieweil es sich schon in der ganzen

Gegend außgebreitet: Cernens omnem us. Petet. ibi. quequaque vineam planticem, & regionem conflagrasse, timuit, ne illuc etiam extenderetur incendium. Nun sehen wir gleichfalls / wie die Pestilenz sich außbreitet in der umliegenden Landschaft. Was thun wir dann? sollen wir uns nicht fürchten vor dem Götlichen Zorn / und umb Barmherzigkeit schreyen. Es redet der H. Petrus Chrysol. mit uns / und sagt: Hinc pestilentia ubique diffusa per urbes, per agros, vario morborum genere consumit genus omne mortaliū, & tamen nos non dicimus: Domine, ne in furore tuo arguas me. Es hat sich die Pest außgebreitet durch die Städte / und auff dem Land: sie reißt hinweg groß und

und kleines/ junges und altes; und wir schreyen noch nit: Herr straffe uns nit in deinem Zorn? Gesezt/ es seye wahr/ daran ich doch sehr zweiffle/ daß in der Stadt Granada noch gesunder Luft seye/ wann aber solche Sünden da seynd/ welche nit nur ein Vest verdienen/ wie können wir dise Geißel nit fürchten? warumb vermehren wir unsere Sünden/ und fordern darmit den Zorn Gottes herauf/ daß er geschwinder über uns komme? Sed jupiter (fähret forth Chrysologus) rapinis, fraudibus; perjuriis, dolis, detractationibus, nosmetipsos tradimus, & donamus, ut magis magisque iram Dei in nos fomentis criminum lascitemus.

17. O wie wohl hat der Prophet Iſaias dise so üble/ und Gott höchst mißfällige Weiß zu handeln/ beschrieben! Er redet mit Gott von der Straff/ welche über das Israelitische Volk ergangen/ und sagt: Projecisti populum tuum, domum Jacob. Du hast dein Volk verworffen/ das Haus Jacob. Ich sehe wol/ mein Gott/ daß du von dir/ und von deinem absonderlichen Schutz dein Volk/ das Haus Jacob/ verworffen hast; du hast es in die Gefangenschaft gesetzt/ und in die Trübsaalen/ die es gelitten/ und noch leydet. Er nennet dieses Volk das Haus Jacob: worbey ich Hispanien verstehe/ welches auch ein Haus Jacobs ist/ das ist/ des heiligen Apostels Jacobi, der sein Patron ist. O mein Gott! es scheint ja/ als habest du uns auch verstoßen/ indeme du uns so vilen Plagen unterworfen. Aber warumb? höret die Ursach von Iſaias: Quia repleta est terra ejus equis. Diweil das Land voller Ross worden: das ist/ in dem Geistlichen Verstand/ voller Sünder/ die den ungezümmten Pferden gleich seynd. Er nennet sie Ross; dann wie der heilige Gregorius sagt/ gleich wie das Ross jetzt seinen Herrn/ aber bald darauff auch den Feind desselben auffzigen laßt; also auch ein böser Christ/ wann er schon etwan in einer Predig zur Bußfertigkeit bemüht wird/ so hat es doch keinen Bestand; er wird bald wider verkehret: Equus enim, sicut Dominum suum ad portandum recipit, ita etiam sine discretionem alios, qui volunt ascendere, sessorum admittit. Aber weiter: Ihr werdet gesehen/ oder gehört haben/ wann in einer Feld-Schlacht die Trompeten/ Trummel/ und Pauken erschallen/ die Stuck knallen/ ein entsetliches Kriegs-Geschrey/ und Getöse der Waffen sich erhöhet; wann auch der allerberühmteste sich fürchtet/ so wird doch das Pferd nur müthiger; springt in die Höhe/ und erzeiget sich umb so vil stolzer/ und wilber/ je grösser das Feld-Geschrey und das Getöse der Waffen ist. O du Haus Jacob! O Hispanien! O Andalusien! verwundere dich nit/ daß du so vil leydest/ und noch mehr leyden wirst/ dann du bist dergleichen Ross/ das ist/ solcher Sünder/ welche/ wann sie schon hören ein entsetliches Geschrey von der Pest/ mit welcher Gott kommt/ die

S. Gregor.
in Plal. 2.
pœnit.

Sünden abzustraffen/ sie ihnen dannoch nit nur nit fürchten/ sondern nur muthwilliger und vermessenner werden/ Gott mit neuen Sünden zu beleidigen: Repleta est terra ejus equis. Wie solten die Trübsaalen nit wachsen/ und zunehmen/ wo noch kein Gericht Gottes ist/ welche doch durch die Trübsaal von Gott gesucht/ und von Maria verlangt wird? wehe uns! wann wir Gott noch nit fürchten/ so wird er uns noch vil schätzer straffen: Projecisti populum tuum. Gott hat sein Volk verworffen. Hugo Cardinalis sagt: Quia in vetustate antiqua consuetudinis permanserunt; Diweil sie in ihrer alten Gewohnheit verharret/ und sich nit gebessert. O wehe/ und aber wehe auch uns/ wann wir durch die Straff nit nur nit gebessert werden/ sondern die Sünden bey uns nur mehr anwachsen/ je mehrer die Trübsaalen zunehmen/ wie der H. Hieronymus redet: Quanto enim tormenta majora sunt, tanto magis crescit impietas, & iniquitas.

Aber weiter: wann das andere/ so Gott von uns begehret/ und sucht durch die Trübsaalen/ unser Buß ist/ wann uns auch Maria mit ihrem Gnaden-Vlicht darzu schenke wie die Morgen-Roth; wo ist unser Buß/ wo ist das weinen/ bitten/ und flehen? wo ist die Besserung des Lebens? was für Beichten hat man verrichtet? wo hat man das fremde Gut heimbgestellt? Also hat Gott den Sam gestagt: Ubi est Abel, frater tuus? Wo ist der Abel, dein Bruder? Er antwortete: Nescio. Ich weiß nichts umb ihn. Aber gleich darauff hat es geheissen: Nunc igitur maledictus eris super terram. Nun solst du verflucht seyn auff Erden. Mercket jetzt das Geheimnuß/ sagt der H. Augustinus, und Origenes. Abel wird verdolmetschet Leprosen/ das Trauren die Buß: Abel lactus interpretatur, Wann man dann gesundiget hat/ und doch nichts von dem Abel, das ist/ von dem Leyd/ von der Reu und Buß wissen will/ was ist das anders/ als Gott zu grösserem Zorn und schwehrender Straff reizen? Maledictus eris super terram. O man hat aber schon Processiones gehalten/ und Bett-Tag angestellet! Wahr ist es; Aber wie seynd sie beschaffen gewesen? hat man vorgeseem (es ware der Tag des Fronleichnams-Fest) bey der Procession üppigen Pracht/ Gelächter/ und Geschwätz unterlassen? O Christglaubige! es ist gut/ und heilig/ Bett-Tag anstellen in grossen Trübsaalen: aber damit sie seynd wie sie seyn sollen/ so muß auch die Buß dabei seyn. Ist es nit ein seltsame Sach/ daß da Petrus nach gethaner dreyfacher Verlangung seines Herrn und Meisters/ von Christus angesehen worden/ damit er seinen Jünger erkennen solte/ wie er ihn dann auch erkennen hat/ er dannoch Christo nicht gleich zu Füßen gefallen/ und umb Verzeihung gebetten hat? Respexit Petrum. Er wandte sich umb/ und sahe Petrum an. O Petre/ weil dich Christus so gütig anse-

het, so ist es ein Zeichen, daß er dir verzeihen wolle: Er will dir wider aufhelfen von deinem Fall, wie der heilige Chrylostomus redet: Invenio tuo jacentem excitans: So bitte ihn dann jetzt gleich umb Gnad und Verzeihung. Aber das thut Petrus nit. Was war die Ursach? die Väter und Schrift-Ausleger geben unterschiedliche Ursachen. Wir wollen den heiligen Ambrosium anhören. Er sagt: Tacuit Petrus, ne tam cito veniam petitiō plus offenderet. Es hat Petrus geschwiegen/damit nit/wann er so geschwind umb Gnad bitte/er den HErrn noch mehrer damit verlesete. Soll aber die Verweilung der Abbit dem HErrn nit noch missfälliger gewest seyn? Höret den heiligen Ambrosium gar an: Er sagt: Ante flendum est, & sic precandum. Man muß zuvor weinen, und hernach bitten. Es hat nemlich Petrus, der große Apostel, und Lehrmeister der Buß, geschacht, daß/wann er umb Gnad bitte/ehe er die Sünd beweinet hätte/solches Anzeigen wären einer Vermessenheit; oder daß er sein Verbrechen gering schätze/wardurch Gott noch mehrer beleidiget werden konte: darumb hat er ganz weislich gethan, daß er zu erst die Sünd beweinet, ehe er umb Gnad und Verzeihung gebetten: Ante flendum, & sic precandum. Zuvor solle man weinen, und alsdann umb Gnad bitten. Also ist ihm/Christliche Zuhörer! die Zäher, die Reu, die Buß, die Besserung des Lebens muß da seyn/damit unsere Umhäng, und Bettäg Gott gefällig seyen. Aber Bettäg anstellen, und die Sünden nit bereuen/den ersten Kleyder-Pracht anlegen, da man in Buß-Kleydren erscheinen, und mit Aschen bestreuet seyn solte; das seynd nit die rechte Bettäg, welche Gott gefallen, und durch welche die Fürbit MARIE erlangt wird: Sie ist die Morgenröth, welche uns mit ihrem Liecht zu wahrer Buß anweise, und den Büßenden beystehet.

19. Ich frage nochmahlen: wann die dritte

Ursach, warumb uns Gott die Trübsaalen schicket/die ist, daß man die Lieb von zeitlichen Dingen abziehe, und auff Gott wende/worzu uns MARIA wie die Sonn vorleuchtet; wo lasset sich diese Liebe Gottes bey uns sehen? wo ist die Ehr dieses so liebreichen Vatters? wo ist unser Gehorsamb gegen ihm? wo ist die Liebe des Nächsten? wo kombt man den Armen zu Hülff in so grosser, und bey vilen äußerster Noth? O undanchbares Volk! sagte Gott einstens durch Jeremiam; was hast du für einen Geschmack gefunden in den fettigen Wässern des Egypten/dieser Welt? O untreues Volk/warumb hast du mein Joch zerbrochen, und die Lieb-Band zerrissen? à seculo confregisti jugum, rupisti vincula mea! Was für ein Joch! das allerlieblichste/nemlich das Gesäß der Liebe/sagt Hugo Cardinalis: Jugum legis. Es wird da der Sünder/sagt der gelehrte Cornelius, verglichen mit einem ungezämbten jungen Ochsen, der die Strick an dem Joch zerreiſset, und als wüthig darvon rennt: Quali juvenculus, aut bos indomitus. Du wirst sehen, daß ein gezämbter Ochs, der an das Joch angebunden ist/wann gleich derjenige, der den Pflug, oder Wagen regiert/auff ihn mit der Geißel schlägt/so stiehet er doch nit darvon/sondern gehet desto hurtiger forth, und bleibt bey ihm: zerbricht er aber das Joch, und macht sich loß/O wie weit laufft er hinweg? Also mein Christ! Es schlägt dich Gott mit der Trübsaal/damit du ihme desto besser folgest, und geflissener sehest in seinem Dienst. Folgest du ihme nit; bleibst du nit bey ihm/sondern fliehst von ihm hinweg? O dieses ist ein Zeichen, daß du das Joch der Liebe zerbrochen, und die liebliche Band des Gesäß zerrissen: Confregisti jugum meum, rupisti vincula mea. Kehre umb, O Sünder/nimme das Joch wider auff dich/wann du nit wilt gar zu Grund gehen.

Der fünffte Absatz.

Ohne die Buß und Besserung der Sitten kan man der mächtigen Fürbit MARIE nit genieſſen.

20. **W**ir wollen nun/was biß anhero gesagt worden, in einen Begriff zusammen ziehen. Wann Gott der HErr von uns bey disen Trübsaalen weder Forcht, weder Reu und Leyd, noch Liebe erhalten kan; wie werden wir die Krafft, und den Nachdruck der Fürbit MARIE erfahren/wann sie schon unser Fürsprecherin ist? wann wir, die wir auff alle Weiß die Ehr und den Ruhm von ihrer Gürtigkeit erhalten solten, dieselbe vilmehr verkleinern und verfinstern, indem wir mit unseren Sünden dieselbe an ihrer Würckung verhindern, und sie hintertreiben: wie kan es anderst seyn, als daß die Trübsaalen wie ein Plag-Regen vom Christl. Wecker, II. Theil.

Himmel herunter auff uns fallen? wie können wir ihr Lob würdiglich anstimmen/wann bey den Straffen, die wir leyden, unsere Sünden nur zunehmen? Wann die heilige Marcella in dem Evangelio bey ihren reinisten Brüsten, die Macht ihrer Fürbit gepriesen, so ist dieses geschehen zu derjenigen Zeit, als der Teuffel schon außgefahren auß demjenigen Menschen, den er zuvor besessen hatte: alsdann hat sie ihr Stimm erhoben: Extollens vocem. So fahre dann auch auß dieser Stadt der Teuffel zuvor auß: schaffe man hinauß die Gottlosigkeit; die Leichtfertigkeit, und die ärgerliche Schauspihl; gleich wie solche hinauß geschafft worden auß der Stadt

Stadt Hispali: Als dann werden wir erfahren / wie mächtig die Fürbitte MARIE seye / uns vor der Pest zu bewahren / gleichwie wir es verlangen / damit wir ihr ein dankbares Lob-Gesang anstimmen können.

21.

1. Petr. 7.

Nicht Versohnen seynd erhalten worden in dem erschrecklichen Sündflusz: Ocho animæ saluæ factæ sunt, sagt der heilige Petrus: das ist auch kein Wunder; dann sie haben ihr Zuflucht genommen zu der Archen / welche ein Figur war MARIE der Mutter Gottes: wie

Richard. 1. 12. de Laud. Virg.

Richardus à S. Laurentio sagt: Ipsa etenim est Arca Noë. Dann sie ist die Archen Noë. Wie seynd sie aber in die Archen eingetreten? Leset nur den Text mit Aufmerksamkeith. Er lautet also: In articulo diei illius ingressus est Noë, & Sem, & Cham, & Japhet, filii ejus; & uxor illius, & uxores filiorum ejus. An demselben Tag ist Noë in die Archen hinein gangen / und Sem, und Cham, und Japhet, seine Söhne / und sein Haus-Frau / und die Weiber seiner Söhne. Mercket ihr nit? sagt

Gen. 7.

Abulensis. Anfänglich nennet der heilige Text alle Männer / und hernach alle Weiber: Ponuntur primò omnes viri; deinde omnes feminae. Warumb das? villeicht weil das erste Orth den Männern gebühret vor den Weibern? Nein; sondern dieweil die Männer absonderlich hinein gangen / und absonderlich auch die Weiber / sagt der Heil. Hieronymus. Wann es aber die Eheweiber gewest / des Noë und seiner Söhne; was ligt daran / wann sie gleich mit einander in die Archen eingegangen wären? O es ligt vil daran / sagt der große Lehrer: dann zu der Zeit eines so grossen Jammers und Forcht / ware es nit rathsam / auch der zulässigen Wollüsten sich zugebrauchen: In arca; impendentes discrimine, fuerant separati. Sie waren abgefondert von einander in der Archen bey wäherendem Sündflusz. Abulensis sagt: Quia dolentes homines de universali mundi afflictione, deliciis carnalibus non vacabant. Weil sie betrübt waren wegen der allgemeinen Trübsal der Welt / so haben sie sich der fleischlichen Wollüsten enthalte. Es ist sehr vil daran gelegen / sagt der heilige Damascenus, daß sie keusch lebten / wann sie in der Archen von dem allgemeinen Untergang solten erhalten werden: Ut callitatis adminiculo, pelagus, atque uniuersum illud mundi naufragium effugerent.

Abul. ibi.

S. Hieron. 1. 3. in Zachar. 12.

O ihr Christen / wann auch die erlaubte Beywohnung zu der Zeit einer allgemeinen Noth und Gefahr solten vermitteln bleiben / was soll man gedencken von den gefährlichen Zusammenkunften bey den Comödien und Schauspielen? hinweg dann mit den Sünden / mit derselben Gefahren und Gelegenheiten / wann wir in der Archen bey MARIA wollen Schutz / Hülf und Rettung vor der Pest finden. Wann dieses nicht geschihet / so werden wir keinen Beystand von ihr zu gewarthen haben: sie wird nit ein gnädige Fürsprecherin / sondern ein strenge Anklägerin

S. Damasc. 1. 4. de fid. c. 25.

seyn / daß wir noch härter gestrafft werden. Als der König David / wie wir oben gesehen / auß Jerusalem gewichen / und vor dem Abalon geflohen / hat er dem Priester Sadoch befohlen / daß er die Arch des Bundes gleich wider in die Stadt hineinbringen sollte: Wer soll sich über diesen Befehl des Königs wundern? O du betrübter König? was thust du? willst du dann die Archen von dir entföhren? hast nit du / und das Volk eure Zuflucht jederzeit zu der Archen gehabt in euren Gefahren? gedenckst du nit daß die Philisteer / die doch Heyden waren / von einer schweren ansteckenden Krankheit erlitten get worden / weil sie die Archen des Testaments verehrt haben? so nimm dann vil mehr die Archen mit dir / so wird sie dich vor dem Abalon beschützen. Nein; sagt David: traaget die Archen in die Stadt. Reporta arcam DEL in urbem; dann ich kan sie nit mitführen. Warumb aber nit? Höret Theodoretum an. Er sagt / es habe David sich ermuneret / daß / als die Israeliter in einer anderen Gelegenheit die Archen zu ihrem Schutz mit sich geföhret / ein großes Sterben in dem Kriegs-Heer entstanden wegen ihrer Sünden: weil er dann geforcht / daß wegen seiner Sünden eben dieses widerumb geschehen möchte / so habe er gewolt / man solle die Archen widerumb in die Stadt hineinbringen. Ich weiß wohl / gedachte David. wann ich meinem GOETZ wäre treu geblieben / so hätte ich bey der Archen meinen besten Schutz zu hoffen; aber weil ich GOETZ bedienet hab / so fürchte ich / ich möchte bey der Archen nit mein Rettung / sondern vil mehr mein Straff finden / wie es anderen widerfahren. So führet dann die Archen wider in die Stadt Jerusalem / bis daß ich meine Sünden genugamb beweynet habe / dann alsdann wird ich ihres Schutzes zugenüßig haben. Die Wort Theodoreti seynd: Arcam sequi prohibuit, sciens quid accidisset arce acceptæ, ad opem ferendam iniquis; nam illi quidem fuerunt interfecti. Er hat verboten / die Archen mitzunehmen / dann es wußte wohl / was geschehen ist / als sie die Sünden zu ihrem Schutz mitgenommen; dann sie seynd umgebracht worden. Wahr ist es / O Christglaubige! Maria ist die Arch des Heyls und Schutzes bey den Christen / bey den Spanieren / und bey uns zu Granada: wann aber die Sünden nit außhören / sondern vil mehr anwachsen; wann sie nit beweynet / sondern gemehret werden / so werden wir keinen Schutz finden bey dieser Archen. Wann wir aber Buß thun / und unser Leben besseren / wann wir den Zuffel also austreiben; alsdann werden wir mit Marcella die Krafft der Fürbitte Maria loben und preysen können: Beatus ueneret, qui reportavit: Seelig ist der Leib / der dich getragen hat.

Also ist ihm / O Christliche Seelen. So kehre dann jetzt die Laub wider zu der Arche / zu Maria: setze sie ihren Fuß nit in das Roth dieser Welt: wann sie da nichts angenehmes findet / so wird sie eben darumb desto eher der Arche zustiegen / wie die Laub des Noë, welche wider zu der Arche geflogen? da sie kein sauberes Orth gefunden / sich niederzulassen. Cum non invenisset, ubi requiesceret pes ejus. Thut auff die Vorten eurer Herzen ja besser zureden / Attollite portas, erhöhet die Pforten. Dann wann man die Vorten allein auffthut / so kan man sie auch wider zuthun. Man soll sie derowegen gar auß dem Angel heraus hōben / damit wann sie einmahlg geöffnet worden gegen dem Mond / gegen Maria durch die Furcht Gottes; und gegen der Morgen Roth durch die Buß; und gegen der Sonn durch die heilige Liebe / sie nit so leicht mehr verschlossen werde durch die Sünden. Attollite portas. Wollet ihr das thun? Ja freylich; das wollen alle / darumben / O du allerreimste Jungfrau Maria! siher es kommet zu dir dies dein andächtiges und ergebnes Volk von Granada: Illos tuos misericordes oculos ad nos converte? So wende dann deine barmherzige / und mitleydige Augen zu uns. O allergütigste Mutter / erzeige in gegenwärtiger Gelegenheit / daß du unser Mutter sehest; Monstra te esse matrem. Du kanst freylich antworten; wir sollen zeigen / daß wir deine Kinder seyen: es schmercket uns aber / daß wir es in dem Werck erzeigt haben: wir

werffen uns derentwegen dir zu Füßen / und bitten / daß du uns durch dein Fürbit widerumb verheiffen wollest zu dem glückseligen Stand deiner wahren Kinder. Monstra te esse matrem.

Erzeige dich als ein gnädige Mutter / und beschirme uns / wie dieses heilige Tribunal dich darumb anruhet und bittet. Begnade ihren Apostollischen Eifer und Sorgfalt / und bringe zu wegen bey demem Göttlichen Sohn den erwünschten Frucht dieser angestellten Andacht. Wann unsere Sünden deiner Fürbit / und ihrer Kraft in dem Weeg stehen / so sehe / O Schöne wie der Mond / wir fürchten jetzt Gott / und versuchen die Sünd. Siehe / O du hellalagende Morgen Roth / wir thun Buß über unsere Sünden / und bereuen sie. O Auserwählte wie die Sonn / nit nur auß Furcht der Straff / sondern auß Lieb der Göttlichen Güte / welche unendlich würdig ist über alles geliebt zu werden. Wir wollen mit seiner Gnad von Sünden abstehen / und einen so guten GOTT nit mehr beleydigen. Barmherzigkeit / O Frau? Barmherzigkeit / O HERM! wir bitten dich fußfällig / O HERM! durch die Verdienst deiner heiligsten Mutter umb Gesundheit / umb Abwendung der Pest / umb Hülf und Trost in unseren Nöthen / am allermeisten aber umb dein Gnad / daß wir darin beharren bis ans End / damit wir dich in der ewigen Glory ewig loben und preysen können. Amen!

24.

201. 528



Die sechs und sibenzigste Predig.

Geprediget in der Haupt- und Thumbkirchen zu Granada zu Abend an dem Tag des Heil. Petri, da die Pest schon gegenwärtig in der Stadt gespūhet wurde. 1679.

Quem dicunt homines esse filium hominis? Matth. 16.

Wen sagen die Leuth / von dem Sohn des Menschen / wer er seye? Matth. 16.

Nunc gaudeo, non quia contristati estis, sed quia contristati estis ad poenitentiam. 2. Corinth. 7.

Jetzt erfreue ich mich / nit darumb / daß ihr betrübt seyd worden / sondern daß ihr betrübt seyd zu der Buß. 2. Corinth. 7.

Eingang.

I.

Bey Freuden / Festen und glücklichen Begebenheiten mag man erschallen lassen die liebliche musicalische Instrumenten: Aber nit also der Israelit in der Babylonischen Gefangenschaft; lasse er sein Saiten / Epühl hangen an der Christl. Wecker. II. Theil.

Wand / oder an dem Weidenbaum. In salicibus, in medio ejus suspendimus organa nostra. Es mag sich die Braut ergögen in einem annehmlichen Garten / wann der sanfte Zephyr wehet / und ihre Blumen / Bethlein durchstreicht: wann der rauhe Nordwind gehet / und der grimmige Tod einbricht